



«ICH HABE MEIN ZIEL ERREICHT»

Der Flimser Reto Reiser ist seit dem 11. Juni am Red Bull X-Alps, dem härtesten Gleitschirmrennen der Welt dabei
Mit Reto Reiser sprach Seraina Bertschinger

Das Red Bull X-Alps gilt als härtestes Rennen der Welt, bei dem 30 handverlesene Gleitschirmpiloten zwei Wochen Zeit haben, 1200 Kilometer über festgelegte Wendepunkte durch die Alpen zurückzulegen. Dabei legen sie im Schnitt 150 Kilometer pro Tag wandernd, rennend und fliegend – je nach Windverhältnissen – zurück. Gestartet wird in Kitzbühel, das Ziel befindet sich in Zell am See. Unterwegs umrunden die Teilnehmenden so bekannte Alpengipfel wie die Zugspitze, den Piz Buin, den Mont Blanc, die Dufourspitze oder die drei Zinnen. Unter ihnen ist auch der 28-jährige Assistenzarzt Reto Reiser aus Flims, den die «Ruinaulta» kurz vor Rennbeginn getroffen hat, um mit ihm über seinen grossen Traum zu sprechen.

Herr Reiser, Sie sind einer von nur 30 Athleten, der sich für die Red Bull X-Alps qualifiziert hat. Können Sie uns das Rennen kurz erklären?

Reto Reiser: Es ist der prestigeträchtigste Hike & Fly Wettkampf der Gleitschirm-Community, der alle zwei Jahre stattfindet. Es ist quasi die Olympiaabfahrt, wenn man es mit dem Skisport vergleichen möchte. Während des Rennens, das maximal zwei Wochen dauert, läuft und fliegt man, um die vorgegebene Route zu absolvieren. Wenn es die Thermik erlaubt, fliegt man so weit wie möglich, ansonsten muss man

halt umso weiter laufen. Dabei geht es darum, dass man unterwegs verschiedene «Bojen», wie bei einem Segelrennen, anpeilen muss.

Wie qualifiziert man sich dafür?

Indem man im Vorfeld gute Resultate an verschiedenen Gleitschirm-Wettkämpfen im In- und Ausland erzielt. Dann kann man sich bewerben, erfüllt man die Kriterien, wird man durch das OK selektioniert. Nur gute Resultate reichen jedoch nicht, das «Gesamtpaket» des betreffenden Athleten muss zum Rennen passen.

Was sind die grössten Herausforderungen?

Es ist ein unglaublich taktisches Rennen. Bereits eine Fehlentscheidung kann dazu führen, dass man mit dem **Gleitschirm** im falschen Tal landet und danach umso weiter laufen muss, um wieder auf die Route zurückzukommen. Dazu muss man auch das Wetter sehr gut lesen und interpretieren können, denn damit steht und fällt schlussendlich alles.

Was passiert, wenn das Wetter nicht mitspielt?

Dann läuft man (lacht). Dazu muss man wissen, dass wir während des Rennens nicht über die schönen Wanderwege laufen. Wir laufen immer auf der direktesten



Route und das ist meistens der Hauptstrasse entlang. Wenn ich also hier im Rheintal irgendwo landen muss, dann laufe ich der Hauptstrasse entlang bis ins Oberland. Deshalb ist es sehr wichtig, zu planen, wo man landet. Am besten irgendwo in der Nähe einer Strasse, um nicht zu viel Zeit zu verlieren.

Tragen Sie den Gleitschirm beim Laufen die ganze Zeit auf dem Rücken?

Ja, wobei man sagen muss, dass der Rucksack mit dem ganzen Equipment nur gerade sechs Kilogramm wiegt.

So leicht?

Ja, es ist eine massgeschneiderte Spezialausrüstung, die ist extrem leicht. Es geht um jedes Gramm beim Schirm, Notschirm, Helm, Gurtzeug und Rucksack.

Und die restliche Ausrüstung?

Die transportiert meine Bodencrew, die mich während des ganzen Rennens mit dem Camper begleitet. Sie sind auch für meine Verpflegung und Unterkunft zuständig, denn ich muss aus Sicherheitsgründen pro Tag eine vorgeschriebene Nachtruhe von sieben Stunden einhalten.

Wie lange können Sie mit dem Gleitschirm denn maximal in der Luft bleiben?

Bis zu zwölf Stunden, das entspricht rund 300 Kilometern. Mit Langstreckenfliegen habe ich ursprünglich angefangen. Hike & Fly habe ich erst später für mich entdeckt. Meine grosse Stärke ist das Fliegen.

Was ist aus Ihrer Sicht so reizvoll, dermassen lange in der Luft zu sein?

Gute Frage (lacht). Die ersten paar Stunden sind immer sehr aufregend, man geniesst das Panorama und so weiter. Nach

einer Weile wird es natürlich auch mal etwas langweiliger. Nicht jede Minute eines Langstreckenfluges ist spektakulär. Es ist das Ganze, was mich fasziniert.

Wie anstrengend ist ein solch langer Flug?

Mental ist es sehr anspruchsvoll, vergleichbar mit einer zwölf-stündigen Autofahrt, wo man auch immer konzentriert sein muss. Es gibt nicht viele Ruhezeiten, man quert beispielsweise ein Tal, fliegt eine Kurve, behält dabei immer das Wetter und die Umgebung im Auge, verpflegt sich. Auch körperlich ist es relativ anstrengend, natürlich anders, als wenn man laufen muss. Im Rennen wird das Fliegen sicher das Erholsamste sein.

Wenn das Wetter nicht mitmacht, werden Sie im Rennen sehr oft zu Fuss unterwegs sein. Wie stellt man sich darauf ein?

Das ist in der Tat eine grosse mentale Herausforderung. Im schlimmsten Fall läuft man im Regen viele Kilometer einer Teerstrasse entlang. Darauf muss man sich im Vorfeld gut vorbereiten.

Sie starten zum ersten Mal an diesem prestigeträchtigen Rennen. Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?

Ich habe mein Ziel schon erreicht, indem

ich mich qualifiziert habe. Man muss es so sehen: Ich arbeite zu 100 Prozent als Assistenzarzt im Kantonsspital in Chur. Alle anderen Athleten sind Berufspiloten oder Berufssportler. Ich bin der Einzige, der das quasi hobbymässig macht. Ich bin ein Exote in dieser



Szene. Insofern kann ich wirklich stolz sein, dass ich die Quali geschafft habe. Natürlich werde ich während des Rennens alles geben, aber es muss in erster Linie Spass machen und ich werde sicher kein Risiko eingehen. Ich kann also relativ entspannt starten und das Ganze einfach geniessen.

Machen Ihre Sponsoren denn keinen Druck?

Nein, denn meine Sponsoren unterstützen mich aus Freude, nicht aus sportlichen oder prestigeträchtigen Gründen. Bei den Berufspiloten oder Berufsathleten sieht das natürlich anders aus.

Sie verwirklichen sich einen Lebens Traum. Welches sportliche Ziel setzen Sie sich als Nächstes?

Dazu habe ich mir noch keine grossen Gedanken gemacht. Zuerst werde ich sicher froh sein, wenn es vorbei ist, denn die Doppelbelastung mit Vollzeitanstellung im Spital und Training im Vorfeld war happig.

Was haben Sie im Vorfeld denn am meisten trainiert?

Ich habe intensiv an meiner körperlichen Fitness gearbeitet. Fliegen kann ich. Aber Ausdauer und Kraft musste ich wirklich trainieren. Das bedeutete zum Beispiel 20 Kilometer mit der ganzen Ausrüstung auf dem Rücken joggen oder nach der Schicht noch kurz auf einen Berg laufen und runterfliegen.

Da bleibt nebenher sicher nicht mehr viel Zeit für das Privatleben ...

Meine Freundin ist zwar überhaupt nicht im Gleitschirmsport involviert, aber sie hatte Verständnis für meinen Traum.

Wie riskant ist das Ganze eigentlich?

Gleitschirmfliegen ist eigentlich nicht dazu gemacht ein Wettkampfsport zu sein. Denn

es verleitet dazu, unnötige Risiken einzugehen, die einem im Rennen einen Vorteil verschaffen. Das ist wirklich ein schmaler Grat, denn oft ist es tatsächlich so, dass risikoreiches Verhalten mit Erfolg belohnt wird. Auch bei den Red Bull X-Alps wird es nicht anders sein. Die Kombination aus Schlafmangel, Ehrgeiz, Konkurrenzkampf und dem unbekanntem Gelände, das man durchfliegen muss, ist nicht ohne. Das kann zu schwerwiegenden Fehlentscheidungen führen. Man muss aber auch dazu sagen, dass bisher glücklicherweise noch nie etwas Gravierendes passiert ist. Dass an diesem Rennen nur handverlesene, sehr erfahrene Piloten starten dürfen, ist sicher ein Vorteil.

Haben Sie denn schon einmal eine prekäre Situation erlebt?

Ich bin jetzt 28 Jahre alt und fliege seit meinem 15. Lebensjahr. Bisher hatte ich noch keinen Unfall, nicht mal einen verknacksten Fuss beim Landen (lacht). Natürlich gibt es beim Fliegen immer mal wieder Situationen, die etwas brenzlig werden könnten. Aber schlussendlich muss man auch sagen, dass man sich selber nicht weiterentwickelt, wenn man die eigene Komfortzone nie verlässt.

Wie viel Risiko werden Sie eingehen?

Wenn es darauf ankommt, entscheide ich mich immer für die sichere Variante, auch wenn das bedeutet, einen Spitzenplatz zu verpassen. Auch im bevorstehenden Rennen wird sich daran nichts ändern. Ich werde mir treu bleiben, denn schlussendlich wird mein Leben genau gleich weitergehen, ob ich jetzt erster oder letzter werde.

VERFOLGEN SIE RETO REISER WÄHREND DES RENNENS

Scannen Sie den unten stehenden QR-Code, um Reto Reisers Wettkampf in Echtzeit zu verfolgen.





Hat die Leinen fest im Griff. Reto Reiser fliegt seit seinem 15. Altersjahr.

Bild Livia Mauerhofer



Während der Vorbereitungen legte Reiser auch viele Kilometer zu Fuss zurück.

Bild Livia Mauerhofer



Ruinaulta
7007 Chur
081/ 911 55 59
<https://www.suedostschweiz.ch/ruinaul...>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'696
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 2
Fläche: 172'805 mm²

Auftrag: 1077450
Themen-Nr.: 048.002

Referenz: 88470678
Ausschnitt Seite: 5/5



**«Dass ich mich qualifizieren
konnte, ist für mich bereits der
Hauptgewinn.»**

